





Der Ganslberg und Fritz Koenig gehören untrennbar zusammen. Die Hofställe bei Altdorf in Landshut hat der Künstler Anfang der 1960er Jahre nach seinen Vorstellungen umgebaut und zu seinem Lebens- und Arbeitsraum, seinem „Tatort“ gemacht.

Ein Jahr nach dem Tod des weltbekannten Bildhauers und Professors unserer Fakultät stellen wir uns die Frage nach der Zukunft des Anwesens von Fritz Koenig.

Die im Rahmen des Entwurfsprojekts entstandenen studentischen Arbeiten schlagen bewusst unterschiedliche Möglichkeiten vor, wie dieser spezielle Ort erhalten und zukünftig in eine sinnvolle Nutzung überführt werden könnte.

## AUFGABE

Was ist vorhanden? Worin bestünde die Magie des Orts?

Analyse, Aufarbeitung und Darstellung der architektonischen und landschaftlichen Qualität des Orts und seiner Gebäude.

Wie kann sich der Ort entwickeln? Worin bestünden aussichtsreiche und sinnvolle Konzepte für die Zukunft? Die Aufgabe besteht darin, Ideen für den Ort zu entwickeln, welche sich architektonisch fassen lassen:

Ideen für einen Vermittlungsort der Kultur: Der Kunst, der Baukultur, der Kulturlandschaft.

- Förderung und Ausgestaltung der räumlichen Potenziale: Der Ganslberg als Landschaftsraum, Lebensraum und Kunstraum.

- Einen architektonischen Rahmen schaffen, um „ein Erinnerung herum“ – die Erinnerung an das Leben und Arbeiten Fritz Koenigs am Ganslberg.

- Neue, freiere und alternative Ideen für den Ort, welche durch ihre zukünftige Nutzung auch größere Veränderungen und Investitionen tragen könnten und dabei die Gegebenheiten des Orts und seiner Gebäude respekt- und sinnvoll einbeziehen.

Fakultät für Architektur  
Technische Universität München

Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren  
Prof. Florian Nagler

Wissenschaftliche Mitarbeiter

Ferdinand Albrecht  
Stefan Bannert  
Benedict Heidecker  
Mauritz Lüps

Korrekturassistenten

Maximilian Kimmel  
Edda Zickert

## LEK

Lehrstuhl für Entwerfen und Konstruieren  
Univ. Prof. Florian Nagler

Fakultät für Architektur  
Technische Universität München  
Arcisstraße 21  
D-80333 München

T +49. 89. 289. 22484  
M info@lek.ar.tum.de

<http://www.lek.ar.tum.de/>

BESTAND GANSLBERG



Rosshalle, Afrikahalle



Hofstelle, Wohnhaus



Sphärenhalle



Bestandsanalyse/Modellbaukunst  
Konzept Mauritz Lüps

Modellbau Raumanalysen:  
Philipp Ross, Signe Veinberga,  
Maximilian Jost, Sarah Gemoll,  
Eva Schankula, Juan Barragan



## ÜBERSICHT NUTZUNGSKONZEPTE

WEGSZENE - *Landschaftlicher Skulpturenweg Fritz Koenig, museale Nutzungen in den Gebäuden und der Pferdekoppel*  
Jannik Achenbach | Charlotte Gückel

FRITZ KOENIG HOF - *Unterkunft und Atelier für drei Kunststipendiaten, zusätzliche Veranstaltungs- und Ausstellungsflächen*  
Christoph Ammer

KÜNSTLERDORF - *Erweiterung des Ensembles um zwölf Schlaftürme, Umnutzung des Bestandsbauten zu Ateliers und Gemeinschaftsräumen*  
Aline Becker | François Bergeron

THEATERBÜHNE - *Bespielung der Hallen mittels Theater- und Probebühnen mit dazugehöriger Werkstatt, Neubau einer Freiluftbühne, Unterkunft für Darsteller im Wohnhaus*  
Lukas Brecheler | Philipp Brodbeck

LES JARDINS DE FRITZ KOENIG - *Landschaftlicher Skulpturenpark Fritz Koenig, ergänzt durch die Unterbringung von Araberpferden*  
Louis Eric Daignaut | Batiste Museo

BILDHAUERWORKSHOP GANSLBERG - *zweiwöchentliche Workshops für 20 Kunst- oder Architekturstudenten, Erweiterung der Spherenhalle um eine Gusswerkstatt*  
Johanna Hühn | Britta Dunning

WILDFANG LODGE - *Neubau von fünf Turm Lodgen am Wald, Reiterhof und Restaurant*  
Vildana Duzel | Karin Pallarp

KÜNSTLER KLOSTER - *Unterkunft, Ateliers, Werkstätten und Gemeinschaftsräume für zwölf Künstler, Schließung des Hofes durch einen Neubau*  
Elise Fellner | Lisa Martin

CAMPUS GANSLBERG - *Unterbringung des Lehrstuhles für Bauen im ländlichen Raum der TU München*  
Peter Grasegger

BILDHAUERKLAUSUR - *Einfache Einzelunterkünfte mit Badehaus für Bildhauer, gemeinsame Ateliers in den Hallen*  
Lisa Hempfer | Mirjam Elsner

## ÜBERSICHT NUTZUNGSKONZEPTE

SPIRITUALZENTRUM - *Umnutzung der Hallen zu Meditationsräumen, Unterbringung von Gästen und Betreuern im Haupthaus*  
Haosen Hu | Yike Wu

MUSIKATELIER AM GANSELBERG - *Unterkunft, Proberaum, Tonstudio und Bühne für Musiker*  
Luis Huber | Mathis Lochner

CREATIVE COMMUNITY LIVING CROSSING POINT AMONG MEN, NATURE AND CRAFTS - *Forum für Künstler und Studenten*  
Chie Kawashima | Federica Pisetta

KOOPERATIVE GANSLBERG - *Gemeinschaftlicher Wohnraum für Familien, Coworking und Unterbringung von Gästen*  
Katharina Kluess | Cornelia Laule

KUNSTSTÄTTE GANSLBERG - *Studenten bei Fritz Koenig, einfache Unterkunft für Studenten in Stockbetten, Werkstätten und Arbeitsflächen, alljährliche Ausstellungen*  
Noah Losert | Nicolas Paeschke

BILDHAUERATELIER - *Bauliche Zusammenfügung von Afrika- und Roßhalle durch verbindenden ‚Brückenbau‘, Ateliers und Unterkunft für Künstler*  
Yiming Lu | Yuni Zhao

PFERDHOTEL - *Hotel für Mensch und Tier, gemeinschaftliches Schlafen in der Afrika- und Roßhalle*  
Niaoniao LI | Huanlin LUO

AGRITURISMO GANSLBERG - *Restaurant mit eigener Landwirtschaft, Gästezimmer und Veranstaltungsort*  
Bianca Woisetschläger | Anna Maly

ACH, DIE KUNST! DER GANSELBERG IST EIN ORT ZUM LEBEN - *Hof als Zentrum des gemeinschaftlichen Lebens, Küche als verbindendes Element, Coworking*  
Lukas Muhr | Florian Schneider

MUSEUM FRITZ KOENIG - *Museumsneubau auf der Koppel*  
Jakob Köppel | Max Münzloher

KUNST UND INTEGRATION - *Unterbringung jugendlicher Flüchtlinge, Atelierwerkstatt für Nachwuchs- und Kreativförderung*  
Andreas Nestl

INSPIRIERENDES ENSEMBLE - *Akkustische Intervention Klangturm Ganslberg, Miniapartments für Künstler, Arbeitsbereiche, Veranstaltungsort*  
Alina Pinardi | Ella Eßlinger

WIRTSCHAFT AM GANSLBERG - *Slow Food Restaurant mit Ausbildungsbetrieb, Gasträume im Haupthaus, Küche in der Tenne, Unterkünfte für Auszubildende in der Afrikahalle*  
Maximilian Probst | Julia Vetter

ZWISCHENNUTZUNG - *Vorschlag für temporäre Nutzungen, wie Gastronomie, Ausstellungen, Theater und Veranstaltungen auf dem Ganslberg*  
Annika Ritter

BILDHAUERSCHULE - *Unterkünfte für Schüler im Pferdestall und Neubau entlang der Tenne, Werkstätten in Hallen, Gemeinschafts- und Verwaltungsräume im Haupthaus*  
Tobias Römer

VERLORENES PARADIES - *Kunstrefugium Ganslberg für talentierte junge, sowie etablierte Bildhauer für einen Zeitraum von mehreren Monaten, Werkschau alle 3 Monate*  
Stephanie Saam

ATELIER UND SKULPTURENLANDSCHAFT FRITZ KOENIG - *Ansiedlung des landshuter Skulpturenmuseums am Ganslberg mit möglichst geringen Umbaumaßnahmen*  
Thomas Santen | Samy-Jo Steinbacher

MEISTERHAUS - *Ein Meister zieht mit zehn Absolventen auf den Ganslberg, zusammen bearbeiten sie das Programm des Meisters und stellen dieses im Rahmen eines Festes vor*  
Roland Schafroth

SEMINARGELÄNDE GANSLBERG - *Neubau eines Gästehauses entlang der Auffahrt zum Hauptgebäude, Gemeinschafts-, Arbeits- und Veranstaltungsräume im Bestand*  
Dionys Rieder | Benedikt Stoib

DIE KUNST DES STERBENS - *Umnutzung des Ganslberges zum Hospitz, Unterbringung von Patienten, Angehörigen und Mitarbeitern, Orte der Stille und Entschleunigung*  
Oriol Turdiu | Sarah Moserx

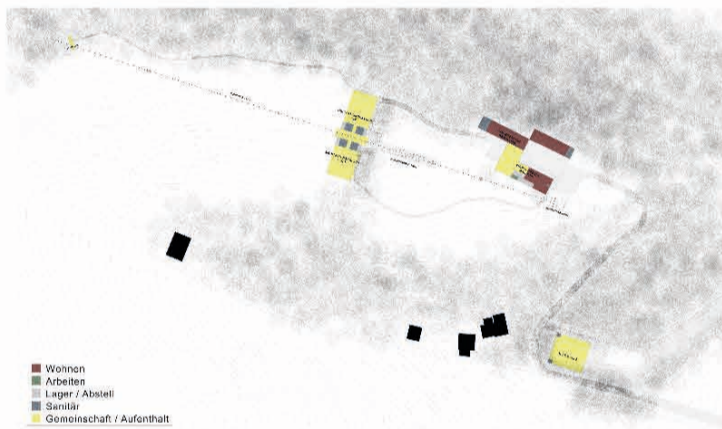
ZENTRUM FÜR NATUR - UND TIERMEDITATION - *Meditationszyklus in vier unterschiedlich ausformulierten Meditationsräumen*  
Adina Zimmermann

AUSGEWÄHLTE ARBEITEN

GANSLBERG  
SPIRITUALZENTRUM

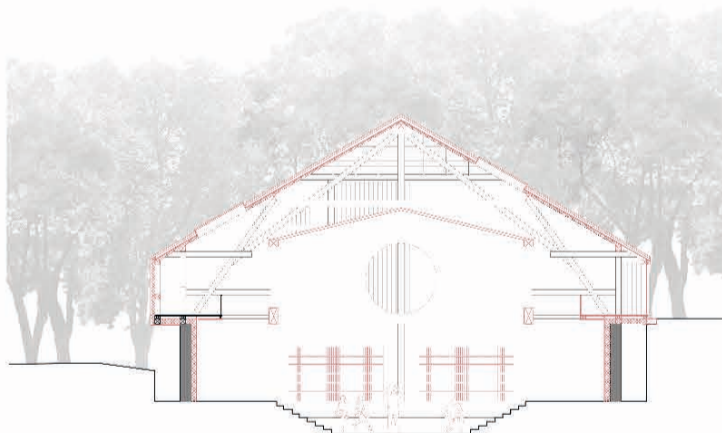


Meditationhalle YIN



Lageplan M 1:1500

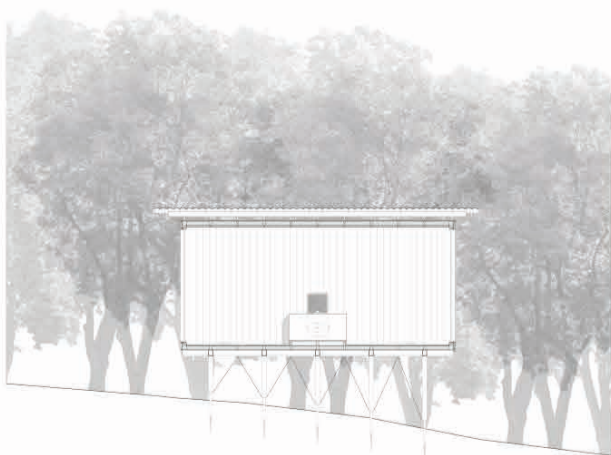
Die Erbe von Fritz Koenig haben wir in ein spirituelles Zentrum für Ganslberg umgebaut wo man geistlich und körperlich beruhigen und sich erholen kann. Diese Idee stammt einfach von dem Kunstthema von Fritz Koenig, d.h. Liebe, Tod und Verhänglichkeit, das um die Höchste Philosophie des Lebens kreist. Deshalb möchten wir einfach ein Gelände schaffen, wo die Besucher von Ganslberg die Möglichkeit haben, ruhig über diesen philosophischen Fragen nachzudenken. Die Sequenz von den Gelände fängt vom Geisthalle (Werkhalle) an, danach ist Wohnbereich für Besucher und Meister, dann zwei Meditationshalle und am Ende steht ein Teehaus. Ein Spektrum der Meditationsübungen können die Besucher hier erleben. Wie zum Beispiel: Die Geisthalle dient als eine kleine öffentliche Bibliothek und Diskussions- und Vortragforum für Philosophie, Religion und so weiter. Innermeditation wie Yoga, buddhistischen Chant, zenistische Tee-Meditation usw. bei den zwei Meditationshallen und Teehaus; Aussenmeditation wie Taiji und Qigong bei dem Aussenmeditationsplatz.



Geisthalle M 1:100



Geisthalle Forum



Teehaus M 1:100

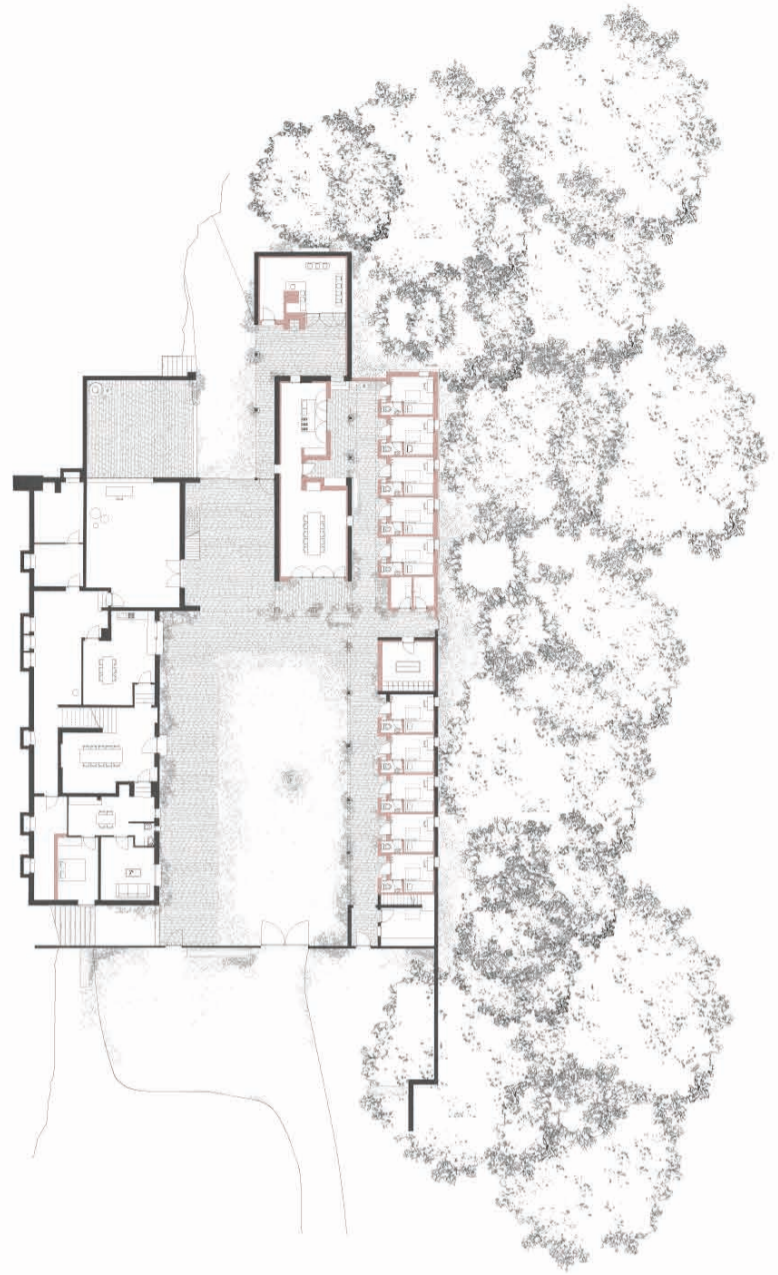


Teehaus

GANSLBERG  
Meisterhaus



Hofsituation Meisterklasse



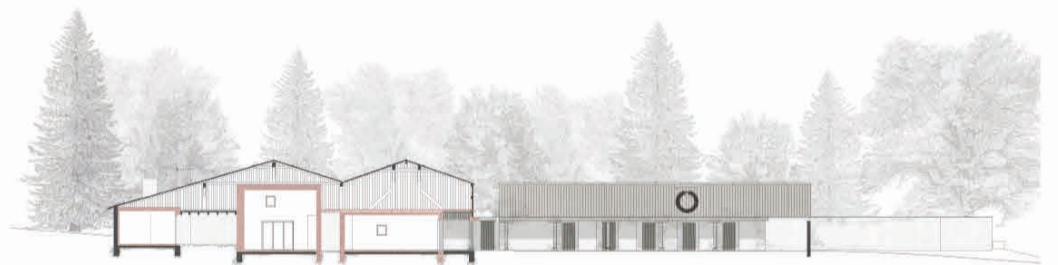
Grundriss Hofstelle 1:200

Ein großes Fest findet statt. Künstler, Studenten und Kunstinteressierte pilgern an den Ganslberg. Es wird ausgestellt, präsentiert und vor allem dokumentiert. Ein Jahr lang hat sich der diesjährige Meister mit seiner Meisterklasse voll und ganz einem Thema gewidmet, welches schon immer einen gewissen Reiz auf ihn ausübte. Es wurde gearbeitet, gesprochen, geliebt, Fleiß, Ehrgeiz und auch etwas Ehrfurcht vor dem großen Meister bestimmten die Atmosphäre. Gleichzeitig aber auch Herzlichkeit und ein intensiver Austausch untereinander. Es war ein spannendes Jahr, das heute seinen Abschluss findet. Ein Hauch von Wehmut liegt in der Luft, gleichzeitig steigt jedoch die Spannung auf die Vorstellung des neuen Meisters, der nächsten Jahr zum selben Zeitpunkt erneut zur großen Jahresschau am Ganslberg laden wird.

**Das Leben am Meisterhaus**

Der Meister und die zehn Absolventen zogen in die Hofstelle am Ganslberg. Weiße Mauern verbanden die Gebäude und schufen einen geschützten Hof. Während der Meister das Meisterhaus bezog, in welchem Herr Ung, der Haushälter und die gute Seele des Hauses eine kleine Wohnung besaß, bekam jeder der Absolventen ein eigenes Zimmer auf der anderen Seite des Hofes. Die Absolventen teilten sich eine Küche, einen Essraum, ein Kaminzimmer und einen Wasorraum, alles über einen langen schmalen Laubengang verbunden, der in den Sommermonaten vom wilden Wein in ein saftiges Grün getaucht wurde. Es gab immer wieder Ausblicke und besondere Orte. Zuerst war da der Hof, mit dem alten Mühlturm und dem Meisterhaus mit seiner großen, hölzernen Pflanzung im Hintergrund. In der Nische zwischen dem Wasorraum und den Duschen gab es einen kleinen Austritt, durch den man einen wunderbaren Blick in den Wald hatte. Eine kleine Ebene vor der Küche markierte das Ende des Laubengangs, während zwei Stufen den Weg in einen kleinen gedöckerten Bereich leiteten. Es war der Freizeitz, der den Blick auf den Bereich außerhalb der Hofstelle zuließ und von einer großen, offenen Feuerstelle dominiert wurde, an der es sich abends wunderbar beisammen sitzen ließ. Vom Essraum hatte man wiederum einen schönen Blick in den Hof und auf einen steinernen Wassertrög, gerahmt von drei hölzernen Stützen, die ebenfalls vom wilden Wein berankt waren. Aber nicht nur der Sommer hatte seinen ganz eigenen Reiz. Jedem der Absolventen sind wohl noch diese besonderen Stimmungen im Herbst und Frühling in Erinnerung, in denen sich der weiße Nebel über den Ganslberg und die Hofstelle legte und das ebenfalls weiße Meisterhaus in der unendlichen Weite verschwinden ließ. Nur langsam, wenn sich die Sonne über den Mauern der Hofstelle erhob, lichte sich der Nebel, die Umrisse des Meisterhauses wurden schärfer und der Hof wurde wieder zu dem verbindenden Element, das er schon immer gewesen ist. Es waren die Momente, die das Zusammenleben am besten beschrieben: Distanz und Nähe, Ehrfurcht und Herzlichkeit. Die Zimmer der Absolventen waren klein, aber hatten alles Nötige, das es brauchte: eine Schreibtisch über dem sich ein kleines Fenster befand, das den Blick ins Grüne zuließ, ein Bett und ein WC. Dominiert wurde der Raum von einem großen schwarzen Lichtschacht an den runderum Regale und Staufächer angeschlossen, erreichbar über eine schmale Bibliothekstreppe. Auch sie waren aus einem schwarzen Holz, welches sie in der Höhe des Raumes verschwinden ließ.

Plötzlich klopft ein Bekannter. Herr Ung bittet um Aufmerksamkeit. Nach einer kurzen Dankagung an letzten Meister werden nun die neuen zehn Absolventen sowie der neue Meister vorgestellt. Kurz räuspert sich Herr Ung, bevor er Olofur Eliasson nach vorne bittet. Er ist der vierte Meister und steht damit in einer Reihe mit Thomas Ruff, Tony Cragg und Andy Goldsworthy, den bisherigen Meistern am Ganslberg.



Längsschnitt Hofstelle 1:200



Dunkle Halle | Steinerne Halle | Hölzerne Halle

**Die dunkle Halle - Der erste Meister Thomas Ruff**

Thomas Ruff war der erste Meister am Ganslberg. Zusammen mit den ersten zehn Absolventen zog er drei Jahre nach dem Tod Fritz Königs in das Meisterhaus. Es war eine besondere Herausforderung, das Programm für das erste Meisterschaftsjahr aufzustellen, zumal der er nicht ganz zufällig für diese Aufgabe ausgewählt wurde. „Das Erbe Fritz Königs“, die Hinterlassenschaft, das Vermächtnis dieser großen Persönlichkeit wollte er mit seiner ganz eigenen Interpretation fotografisch dokumentieren. Es waren vor allem die Pferdeplastiken Königs, die ihn faszinierten. Die Bewegung, die Proportion, die Erscheinung. Mal waren es besondere Linien in der Skulptur, mal auch nur die spezielle Haptik des Materials, die Arbeitsspuren, die er hervorheben und in Szene setzen wollte. Mit der dunklen Halle, der ehemaligen Rossstalle, fand Ruff die passende Räumlichkeit für seine Arbeit. Hier ließ er sein Fotoatelier einrichten. Vor die große Verglasung brachte Herr Ung Vorhänge an, ließ sich das nötige präzise Licht lediglich künstlich herstellen. Es war eine fast mystische Stimmung in der Halle. Ein dunkler Raum mit einem hellen Lichtkegel in der Mitte, unter dem immer wieder eine neue Pferdeplastik inszeniert wurde, während die anderen in der Weite und Dunkelheit des großen Raumes verschwanden und darauf warteten, als nächstes Motiv zu dienen.

**Die steinerne Halle mit dem großen Tor - Der zweite Meister Tony Cragg**

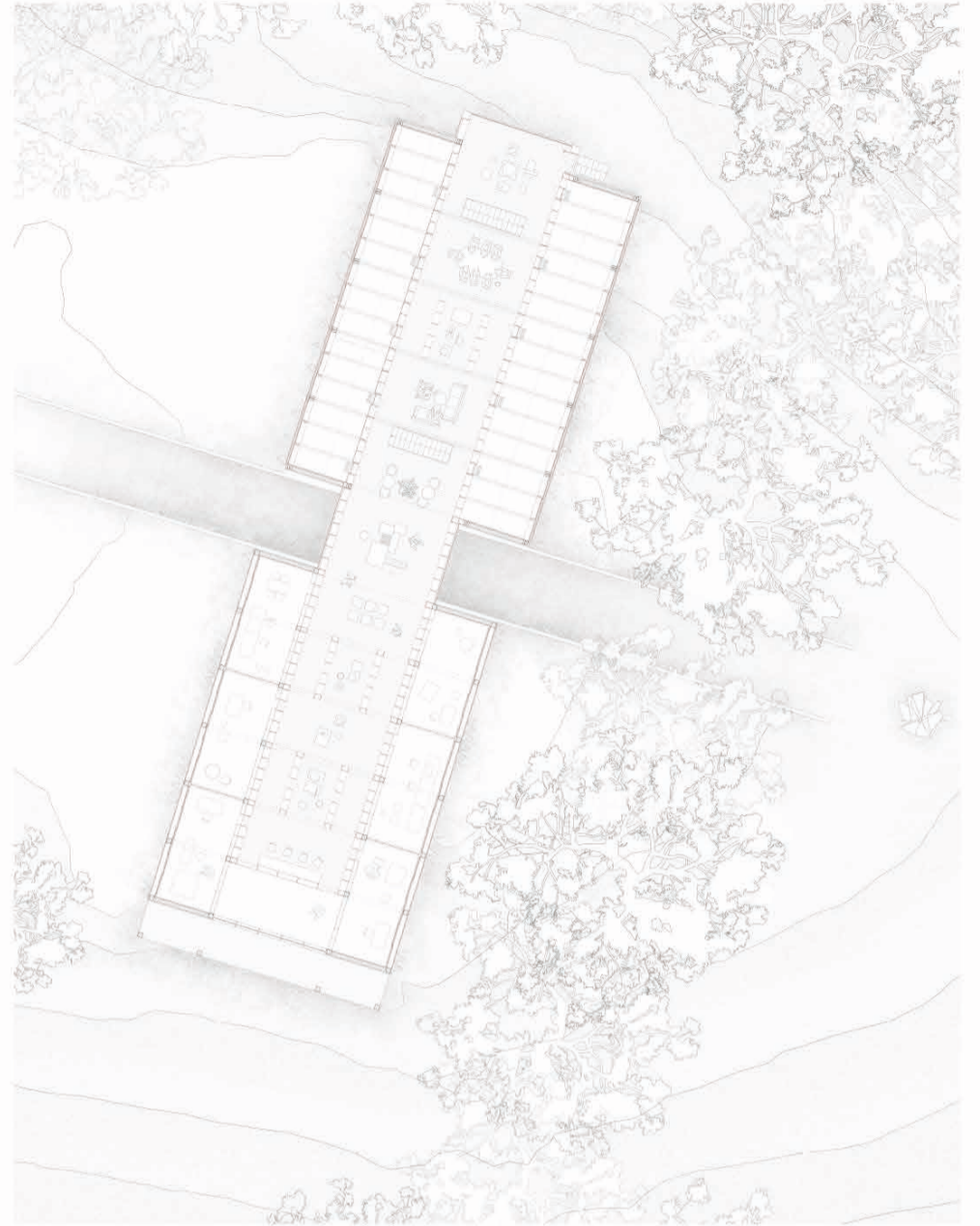
Thomas Ruff folgte Tony Cragg ins Meisterhaus, unter dem die Bildhauerei wieder Einzug auf den Ganslberg hielt. Die große Sporthalle diente als Werkstatt. Sie beeindruckte Cragg, ihre robuste Erscheinung und die vielen unterschiedlichen, sich noch in ihrer Röhren befindenden Werkstoffen die immer wieder angelehrt wurden löten von Anfang an den Drang aus etwas herzustellen, zu schaffen, zu experimentieren. Der hohe Raum, das große Tor und der eiserne Kran vermittelten das Gefühl einer gewissen Unbegrenztheit, konnte man dadurch Objekte in nahezu beliebiger Größe produzieren. Sobald es das Wetter zuließ, wurde das große Tor geöffnet. Man hatte fast das Gefühl im Freien zu arbeiten. Begleitet wurde die handwerkliche Tätigkeit von zahlreichen Stunden Zeichenarbeit mit Ideenskizzen, Proportionsstudien und Konstruktionszeichnungen, welche meist in der ehemaligen Afrikahalle, bei besonders intensiven Auseinandersetzungen aber auch im privaten Atelier Craggs im Meisterhaus abgehandelt wurden. Es war beeindruckend, wie viele Werkzeuge und Zeichnungen Cragg und die zehn Absolventen in diesem Jahr herstellten.

**Die hölzerne Halle mit dem schönen Ausblick - Der dritte Meister Andy Goldsworthy**

Im dritten Jahr konnte die Stiftung Andy Goldsworthy an den Ganslberg locken. Mittlerweile hatte sich herumgesprochen, welche wunderbare Möglichkeiten und welche spezielle Atmosphäre der Ganslberg bot. Als Herr Ung Goldsworthy fragte, wie denn sein Programm aussähe und welche Halle er dafür herichten sollte meinte Goldsworthy zuerst, er brauche kein Programm, das ergebe sich aus dieser wunderbaren Landschaft rund um den Ganslberg ganz von selbst. Eine Halle brauche er ebenfalls nicht. Zuerst schritt er jedoch heraus, dass ein wettergeschützter Ort doch von Vorteil sein würde. Goldsworthy hatte wohl unterschätzt, was es bedeutet mit den zehn Absolventen zu arbeiten. So wurde kurzerhand die ehemalige Afrikahalle bezogen, welche fortan als Basislager für alle Aktivitäten in der freien Natur diente. Eines Abends, als Goldsworthy zusammen mit den Absolventen und Herr Ung um ein großes Lagerfeuer saß kam ihm die Gedanke, wie schön es wäre, wenn man bei der Arbeit in der Halle einen noch größeren Bezug zur Landschaft hätte, woraufhin Herr Ung vorschlug, neben das bestehende Rolltor ein zweites, noch größeres zu bauen. Es sollte den Charakter der Halle komplett wandeln. Sie war fortan nicht viel mehr als ein großes Dach, ein Unterstand, der die Landschaft mit diesen wunderbaren Feldern sowie den vom Wind raschelnden Bäumen und das künstlerische Treiben dort draußen in Szene setzte.

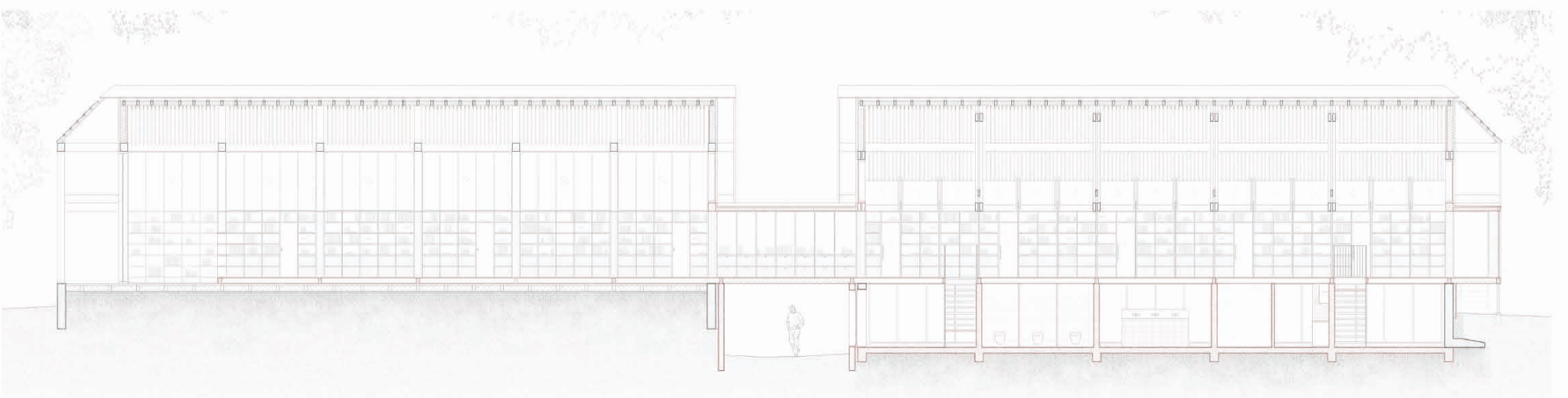


GANSLBERG  
Bildhaueratelier



Grundriss Zwei Hallen M1:100

Der Ganslberg und Fritz Koenig gehören untrennbar zusammen. Die Hofstelle in Altdorf bei Landshut hat der Künstler Anfang der 1960er Jahre nach seinen Vorstellungen umgebaut und zu seinem Lebens- und Arbeitsraum, seinem „Tatort“ gemacht. Ein Jahr nach dem Tode des weltbekannten Bildhauers und Professors unserer Fakultät stellen wir uns die Frage nach der Zukunft des Anwesens von Fritz Koenig. Im Rahmen des Entwurfsprojekts auf dem Ganslberg wollen wir uns mit dem Erbe Fritz Koenigs beschäftigen und untersuchen, wie dieser ganz spezielle Ort erhalten und in eine sinnvolle Nutzung überführt werden kann. Ziel der Arbeit sind realitätsnahe Szenarien - keine massiven Umbaumaßnahmen, sondern respektvolle und angemessene Eingriffe in die Substanz.



Schnitt Zwei Hallen M1:100

# GANSLBERG

## Museum Fritz König

### Das Konzept

Schon beim ersten Betreten des Geländes erfährt der Besucher eine einzigartige Atmosphäre, die diesem Ort etwas Magisches verleiht. Dieses Erfahren der Umgebung empfanden wir als besonders und daher schützenswert. Um unser Ziel des Erhaltens der bestehenden Situation realisieren zu können, erschien uns die Entstehung eines Museums als optimale Lösung. Die besonderen Herausforderungen des Entwurfs stellen sowohl das in Konkurrenztreten mit dem in Lanschut bestehende Skulpturmuseum mit einem Schwerpunkt auf Fritz König, so wie die besonderen Anforderungen an die einsehenden Räume dar. Durch die Umnutzung des in Lanschut bestehenden Museums in ein Stadtmuseum, soll die Einzigartigkeit der Möglichkeit der Entstehung eines Museums am ehemaligen Wohnort Fritz Königs betont werden. Um die Idee der Entstehung von Ausstellungsräumen realisieren zu können, wurden gewaltige Eingriffe in den Bestand notwendig. Da dessen Schutz und weites gehender Erhalt angestrebt wurde, fiel die Entscheidung darauf, einen Neubau entstehen zu lassen, welcher allen modernen Anforderungen gerecht wird und Platz für die Präsentation von empfindlichen Arbeiten bietet.

### Das Museum

Ein gewaltiger Findling in der Form eines Eisbären empfängt den Besucher des Museumsareals und leitet eine Reise durch das Leben eines einzigartigen Künstlers ein. Zu Beginn erreicht man die ehemalige Werkhalle des Fritz König, die als Empfang dient. Die topographische Lage und die beiden Zugänge in verschiedenen Höhen veranlassen uns eine neue Treppe als Durchwegung zu planen. Diese unterstützt die Auseinandersetzung mit den Dimensionen der Werke.

Dem Weg durch das Areal weiter folgend, gelangt man, begleitet von weiteren Werke des Künstlers, zum Haupthaus und Fritz Königs ehemaliger Wohnstätte. Dieses bildet den zentralen Verteilungsort des entstehenden Museums. Neben einem Café, einem Hörsaal und einem Museumshop, dienen die angrenzenden Staltungen als Videothek. Hier werden Filme über den Ganslberg abgespielt, die den Besucher einen Überblick über das Leben des Bildhauers und seine Werke erlangen lassen.

Das Haupthaus in Richtung Westen verlassend, gelangt man zu zwei Hallen. Der Rosshalle, in welcher die Pferde Fritz Königs eine überdachte Auslaufmöglichkeit hatten und der Afrikahalle. Diese diente Fritz König als Ausstellungsfläche seiner persönlichen Sammlung afrikanischer Kunstwerke. Während die Afrikahalle unverändert blieb, platzierten wir in der Rosshalle zwischen den einzelnen Dachträgern eine transparente, quer verlaufende Lamellenstruktur, welche für ein homogenes und gleichmäßiges Licht sorgt. Neben den beiden Hallen befindet sich zudem die ehemalige Koppel, die als Ausstellungsfläche der Großskulpturen und als Standort des Neubaus dient.



Lageplan M 1:500



Innenraumfoto Werkhalle



Innenraumfoto Rosshalle



Innenraumfoto Afrikahalle

## Neubau



Ansicht Süden



Ansicht Osten

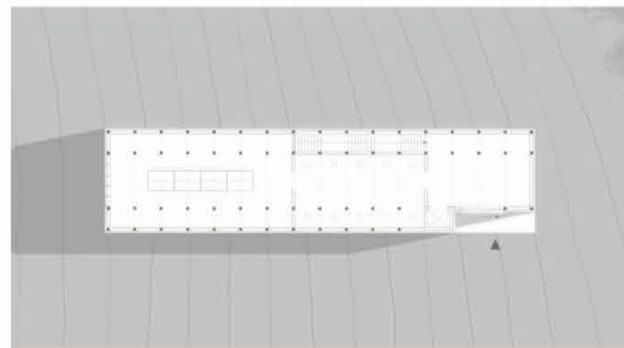


Perspektive Neubau

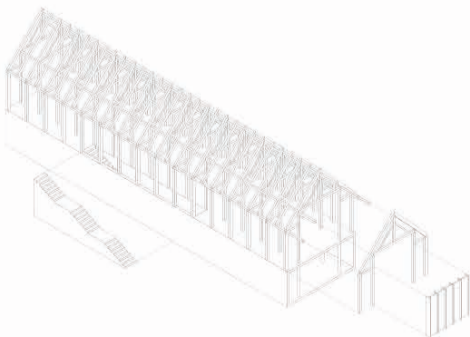
### Der Neubau

Annähernd parallelaufend zu den beiden bereits beschriebenen Hallen liegt der Neubau im hinteren Teil der Koppel. Die Lage und Ausrichtung des Gebäudes resultiert zum einen aus der Topographie des vorgefundenen Ortes, zum anderen aus der angestrebten städtebaulichen Maßnahme. Die drei Bauten spannen zwischen sich einen Raum auf, der als wichtige Ausstellungsfläche des Museums in den Fokus gerückt wird. Der Besucher wird durch die Positionierung der Skulpturen zum Eingang des Neubaus geleitet, was den Verzicht auf einen ausgebauten Weg ermöglichte. Das quer zu den Höhenlinien verlaufende Volumen arbeitet sich aus dem Hang hervor. Durch die einfache Form und dezente Fassade tritt das Gebäude nicht in Konkurrenz mit den ausgestellten Skulpturen. Lediglich der Eingang, der durch eine Reinspurung der Fassade betont wird, hebt sich als Orientierungspunkt hervor.

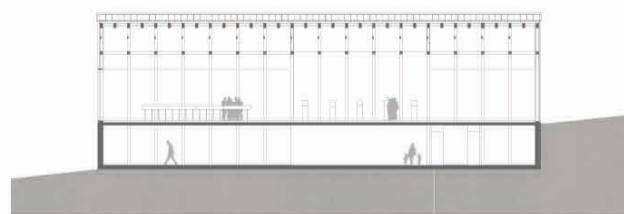
Im Inneren lässt sich die Zweigeschossigkeit des Gebäudes anhand der Konstruktion und der verwendeten Materialien ablesen. Während man sich in den Ausstellungsräumen des Erdgeschosses in einer offenen Dachstuhlkonstruktion befindet, sind die Oberflächen des unteren Geschosses in Sichtbeton gehalten. Der doppeltstehende Stuhl erzeugt eine Dreisichtigkeit, welche die Hallenform beton und die Räume in der Breite zentriert. Die Stützen ermöglichen eine Gliederung der großen Räume in kleinere Elemente, die eine optimale Platzierung der Ausstellungsgegenstände zulassen. Während im Erdgeschoss dauerhafte Exponate einen Platz finden, schaffen wir im Untergeschoss eine Fläche für Wanderausstellungen und temporäre Exponate, welche einen Bezug auf das Thema Bildhauerei nehmen.



Grundriss EG



Isometrie Konstruktion



Längsschnitt



Innenraumfoto Neubau

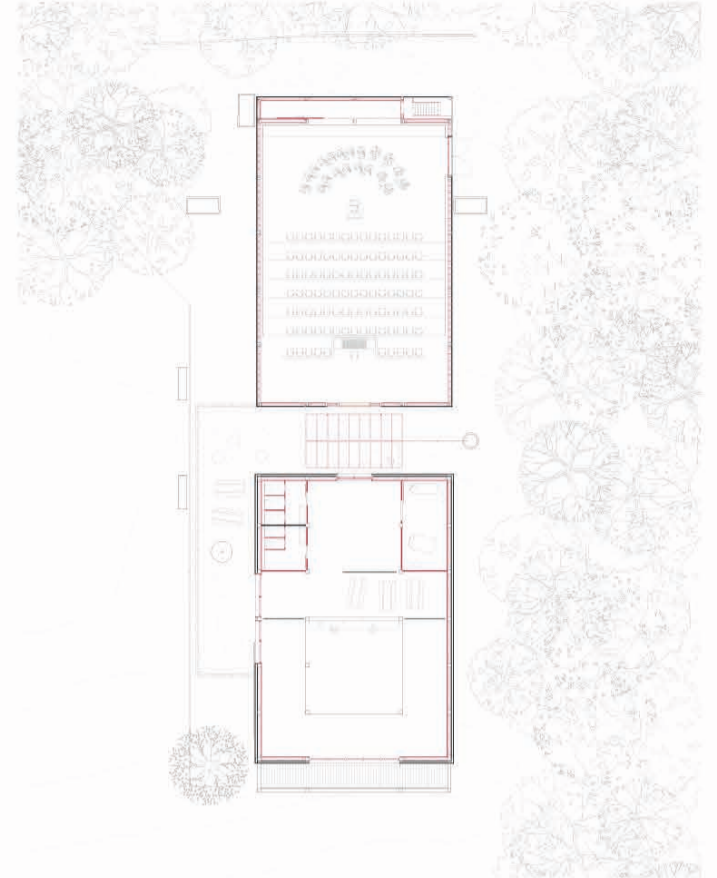
GANSLBERG  
Musikatelier



a



b



c

Nichts kann zum Verständnis von Musik mehr beitragen, als sich hinzusetzen und selbst Musik zu machen.

*Leonard Bernstein*

Das ehemalige Anwesen des Künstlers und universitären Hochschullehrers Fritz Koenigs sucht seit seinem Ableben eine neue Zukunft. Nach der Entscheidung des Denkmalschutzes, nicht die Trägerschaft zu übernehmen, stellt sie die Frage nach einer sinnvollen Umnutzung des von der Kunst geprägten Ortes.

Mit dem Konzeptentwurf „Musikatelier“ hält die Musik Einzug am Ganslberg. Hierfür wird eine grundlegende Infrastruktur entwickelt, die eine vielseitige musikalische Nutzung des Anwesens ermöglicht. Der Ganslberg wird zu einer Plattform für ein möglichst breites Spektrum Musikschaffender und Musikfreunden.

Der Entwurf behandelt den Bestand sensibel und ergänzt ihn mit eigenständig wahrnehmbaren Architekturen.

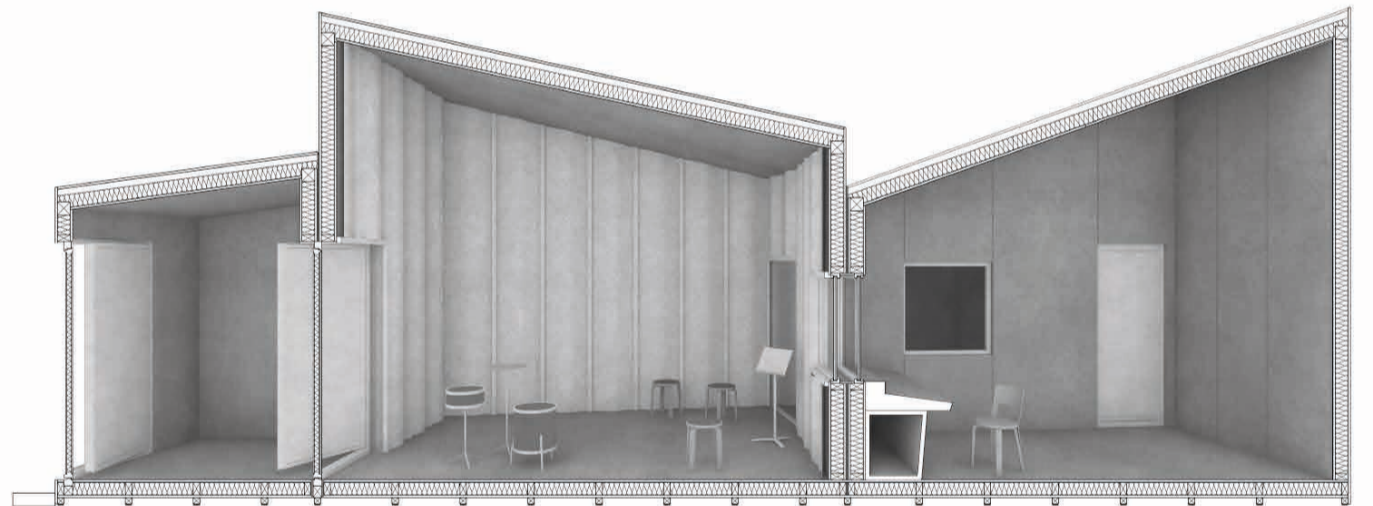
Das ehemalige Wohngebäude des Künstlers bildet den sozialen Nukleus. Hier befinden sich die Gemeinschaftsbereiche wie Wohnküche und Musiksalon, sowie kleine Probekabinen.

Die im Hof gegenüberliegenden ehemaligen Stallungen und die Tenne werden zu funktionalen Schlafkabinen ausgebaut. Dabei bleibt das Ensemble des Hofes unberührt und das Erscheinungsbild der Gebäude ändert sich nur leicht.

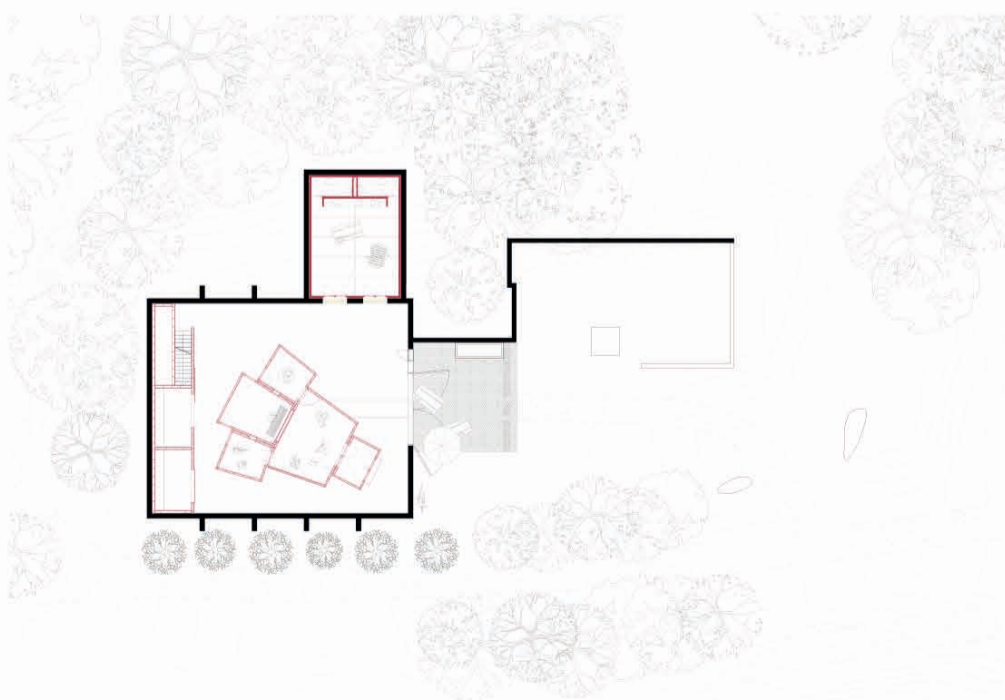
Die sich oberhalb des Hofes befindenden Hallen sind als polyvalente Proben- und Veranstaltungsorte geplant. Hier kann einerseits geprobt werden oder öffentliche Generalproben und Konzerte gehalten werden. Gleichzeitig können aber auch DJs auflegen oder Jam Sessions stattfinden.

In der Werkhalle wird ein Tonstudio installiert, das für professionelle Aufnahmen dient. Die Architektur hat einen skulpturalen Ausdruck und erinnert an die ursprüngliche Funktion des Gebäudes, in dem Fritz Koenig seine zahlreichen Großskulpturen schuf.

Die architektonischen Eingriffe schaffen in Kombination mit der inspirierenden Atmosphäre des Ortes ein Umfeld, das dazu einlädt, musikalisch zu experimentieren, als Gruppe zu wachsen und Musik zu erfahren.



d



e



f

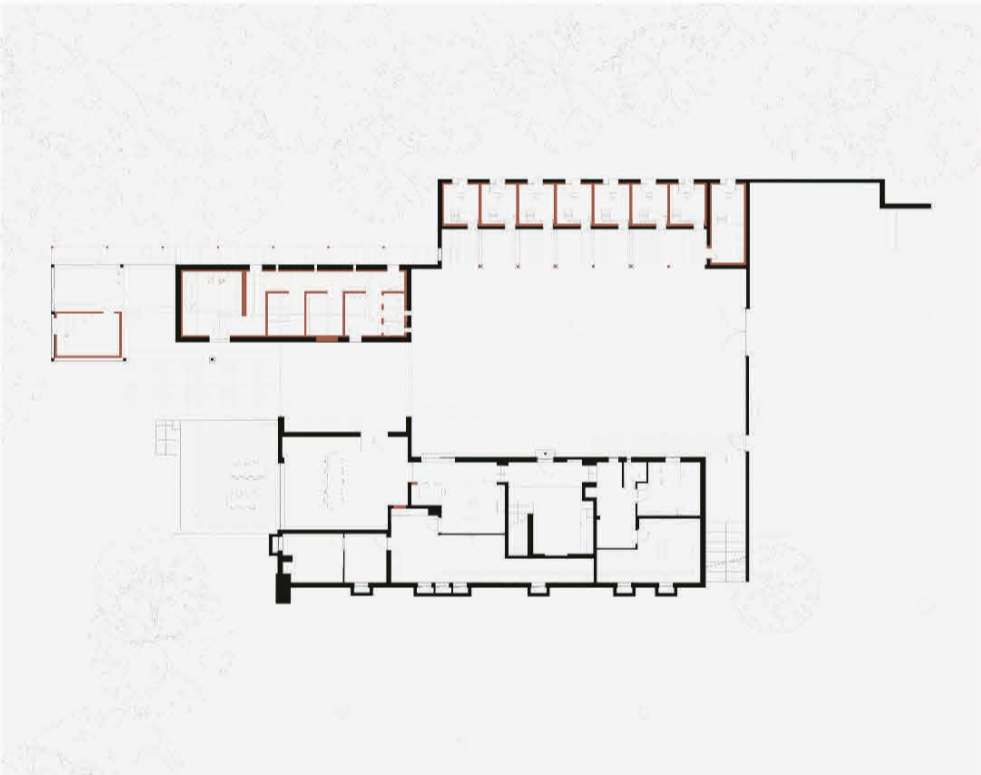
GANSLBERG  
Bildhauerklausur



Lageplan 1:2000



Innenraum Zelle



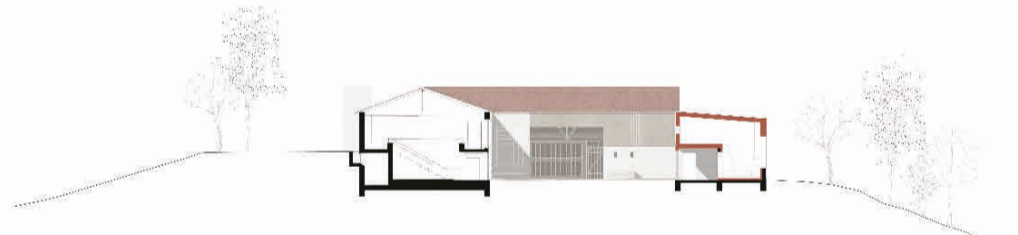
Grundriss EG 1:200



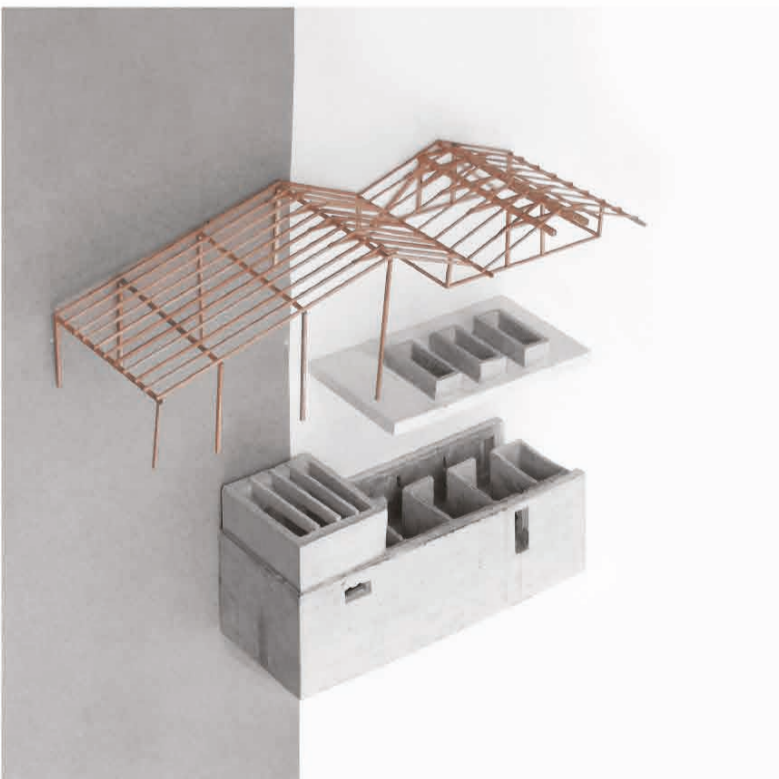
Ansicht Hof 1:200



Ansicht Wald 1:200



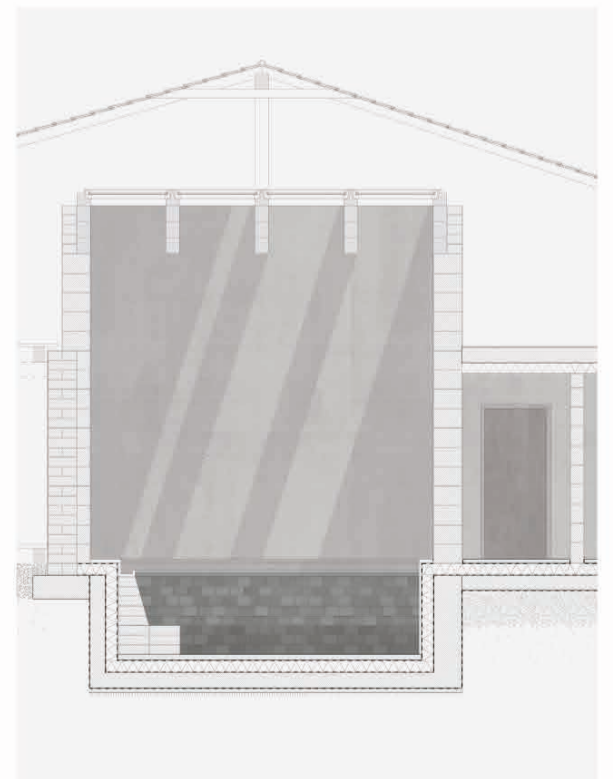
Schnitt Hof 1:200



Strukturmodell Badehaus

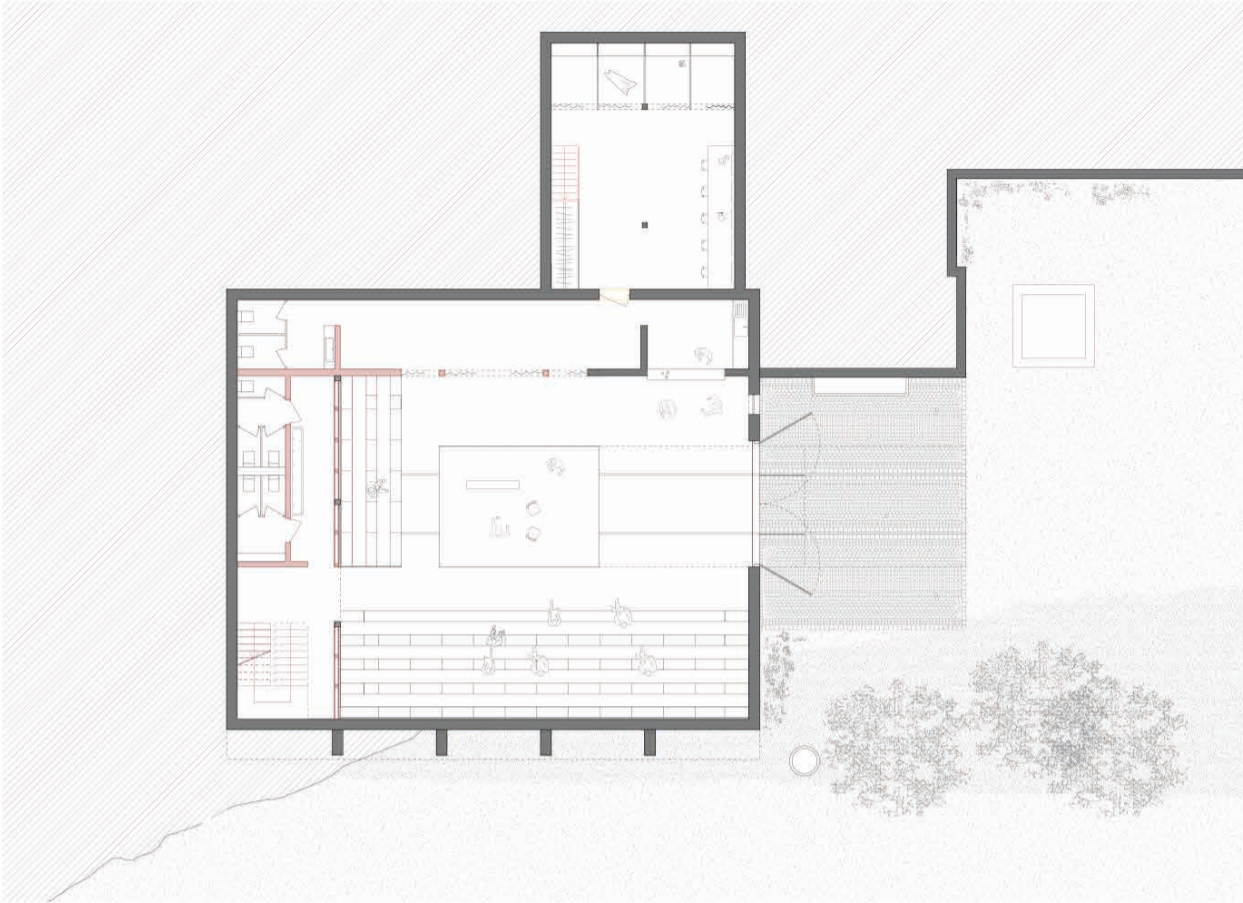


Innenraum Badehaus



Detailschnitt Bad

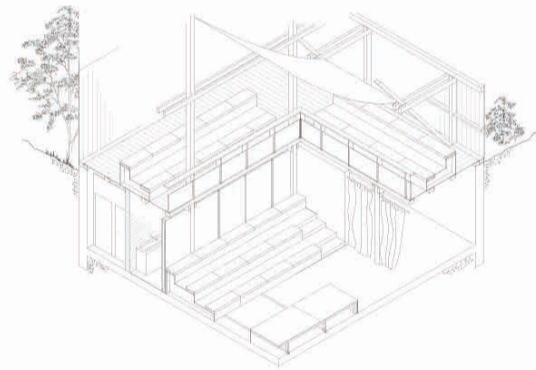
GANSLBERG  
Theaterbühne



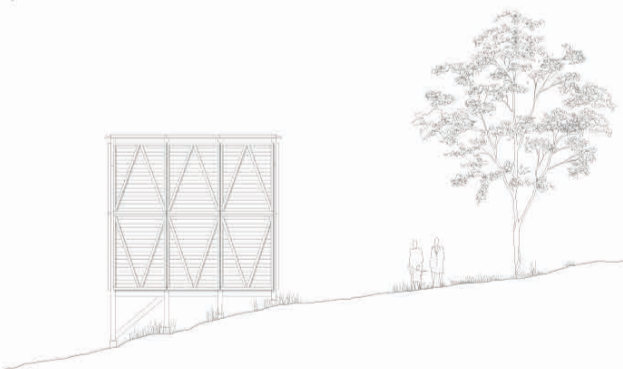
Sphärenbühne Erdgeschoss M 1:100



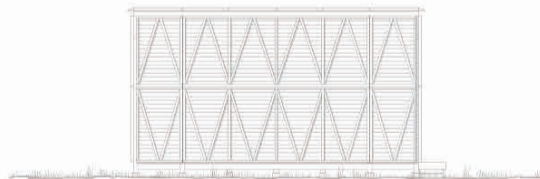
Sphärenbühne Schnitt M 1:200



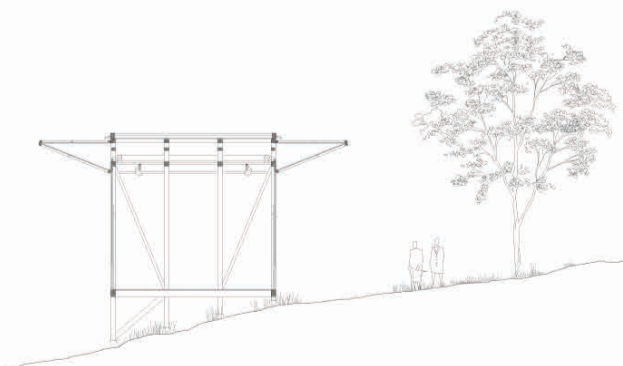
Axonomie



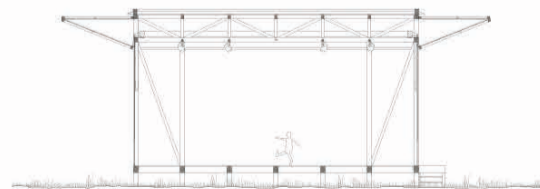
Sommerbühne Seitenansicht M 1:100



Sommerbühne Frontansicht M 1:100



Sommerbühne Querschnitt M 1:100

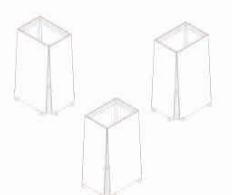
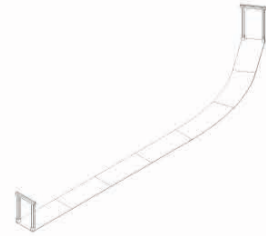
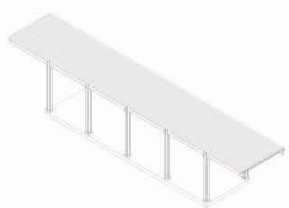
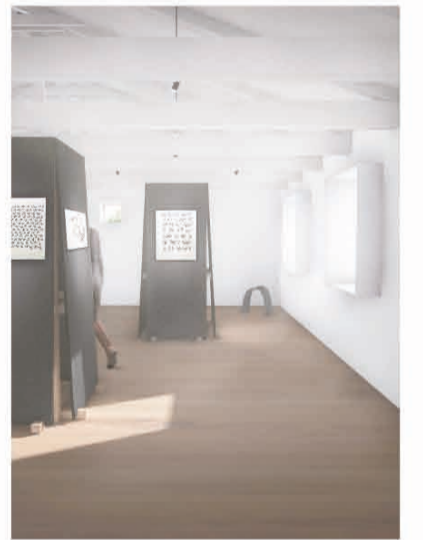
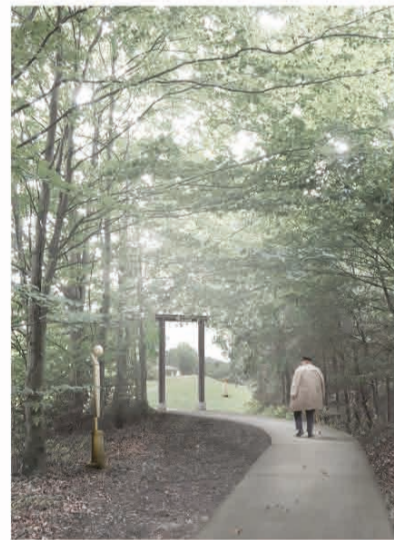


Sommerbühne Längsschnitt M 1:100



Eine Bühne – Bretter, die die innere Welt verändern. Das Theater ist eine Kunstform, die im Sinne Fritz Koenigs viele Künste verbindet: Das plastische Ausgestalten des Bühnenbilds, die Literatur und die darstellenden Künste. Ein Besuch ist ein magisches Erlebnis, das den Zuschauer in eine andere Welt entführt. Die gleiche Stimmung ist am Ganslberg permanent spürbar: Durch seine eigene Stimmung, Magie und Atmosphäre lädt der Ort zum Träumen ein. Der Entwurf möchte diese Poesie des Ortes einfangen und ihn über die Bühnen in die Welt tragen. Abhängig von der Jahreszeit wird die Bühne zum luftigen, in die Landschaft offenen Raum oder zum geheimnisvollen, behaglichen Ort. Dafür verändert die ehemalige Sphärenhalle ihr inneres Kleid und wird zum Theaterraum. Das auf der Bühne Präsentierte soll am Ganslberg geschaffen werden. Die Afrikahalle als Werkstatt und die Reithalle als Probephöhne werden zum Ort des kreativen Werkens. Das Haupthaus dient dem Verweilen und der Unterbringung der Darsteller.

GANSLBERG  
WEGSZENE



Wegszene - Museumsweg auf dem Ganslberg

Die Werke Fritz Koenigs kehren auf den Ganslberg in Form eines Museums mit Skulpturenpark zurück. Die Bestandsgebäude werden für Koenigs Skulpturen und Zeichnungen, so wie für seine herausragende Afrikasammlung genutzt. Über die biographischen Filme Percy Adlons in den Bestandsgebäuden wird dem Besucher Koenigs Leben und Schaffen auf dem Ganslberg näher gebracht. Die Sammlungen im Bestand werden durch einen Besucherweg über das Anwesen verbunden. Verschiedene Wegszenen in Form unterschiedlicher architektonischer Eingriffe entlang der Wegstrecke inszenieren die Natur und Skulpturen auf dem Ganslberg neu und erschaffen so ein Gesamtkonzept aus Kunst, Architektur und Landschaft.